

Mittelständler initiieren Studentenstipendium

Mit einem innovativen Konzept zur Nachwuchsförderung wollen drei Unternehmer die Stipendienkultur beleben.

Von Heiner Hagen

REGENSTAUF. Protalent heißt das neue Stipendium für Studierende an der Universität Regensburg (UR). Aus der Taufe gehoben haben es die Eckert-Schulen-Holding, die Götz-Management-Holding AG und die Euroassekuranz AG. Ihr Ziel: junge Talente gezielt unterstützen und in der Region halten. Gleichzeitig hoffen die Beteiligten, dadurch Nachwuchskräfte für ihre Firmen zu rekrutieren. Am 5. April stellten Helmut Newin, Vorstandsvorsitzender der Euroassekuranz Versicherungsmakler AG, Alexander Götz, Vorstandsvorsitzender der Götz-Management-Holding AG, Andrea Radlbeck, die die Abteilung Marketing und Unternehmenskommunikation der Eckert-Schulen leitet, sowie Prof. Dr. Christoph Wagner, Vizepräsident der Universität Regensburg, das Projekt der Öffentlichkeit in Regensburg vor.

Das Stipendium ist gut dotiert. Bis zu neun Stipendiaten erhalten für jeweils ein Jahr eine monatliche, einkommensunabhängige finanzielle Förderung von 400 Euro. Zusätzlich gibt es einmalig 200 Euro Büchergeld. Zurückzahlen muss man nichts. Das Stipendium ist an wenige Bedingungen geknüpft, verpflichtend ist die Teilnahme an zwei einwöchigen Praktika in den Semesterferien in zwei der drei Firmen. Dafür bietet es viel. Vor allem kann man wertvolle Kontakte zu den drei Firmen knüpfen, die den Stipendiaten auch jeweils einen Mentor zur Seite stellen, der alle Fragen klärt und sich um sämtliche Anliegen kümmert. „Wir lassen unsere Stipendiaten nicht allein“, sagt Götz. Die Kurzpraktika werden speziell auf die Bedürfnisse der Stipendiaten zugeschnitten. „Protalent kombiniert eine materielle und unternehmensnahe mit einer ideellen Förderung. Wir wollen die jungen Leute mit ihren Stärken und Fähigkeiten kennenlernen. Auf dieser Basis können wir gemeinsame Ziele definieren“, erläutert Newin. Eng ist der Schulterschluss mit der UR. „Die Verzahnung von Wissenschaft und regionaler Wirtschaft ist eine Win-win-Situ-



Alexander Götz, Andrea Radlbeck, Helmut Newin und Prof. Dr. Christoph Wagner (v. li.)

Foto: Hagen

ation für alle Beteiligten“, sagt Wagner. Die Bewerbungsphase startete am 1. April und läuft bis 30. Juni. „Es sind auch schon zwei Bewerbungen eingetroffen, obwohl wir noch nicht großartig an die Öffentlichkeit gegangen sind, sieht man von unserer Homepage einmal ab“, sagt Radlbeck. Verstärkt wird für das Stipendium in der bald beginnenden Vorlesungszeit geworben.

Die Eingangshürden, um sich für das Protalent-Stipendium bewerben zu können, sind gering. Eine Bewerbung ist ab dem dritten Studiensemester möglich, für Masterstudiengänge sofort. Bewerbungen werden angenommen, wenn der Notendurchschnitt höchstens 3,0 beträgt. Das ist mehr als moderat. Was Christoph Wagner als Professor für Kunstgeschichte freuen dürfte, ist die Tatsache, dass sich Studierende aller Fachrichtungen für ein Praktikum bewerben können. „Wichtig ist, dass sie etwas können, dass sie Engagement, Haltung und Kompetenz zeigen. Das Fachwissen und die Inhalte kommen dann später“, sagt Wagner. Götz fügt hinzu: „Wir freuen uns auf Bewerber aus den unterschiedlichsten Fachrichtungen und der unterschiedlichsten Nationalitäten. Die Motivation ist für mich entscheidend.“ Mit dem Protalent-Stipendium gehen die drei Unternehmer innovative Wege, die es in dieser Form bisher in Deutschland nicht gegeben

hat. Sie wollen damit auch einen Grundstein für eine neue Stipendienkultur in der Bundesrepublik legen und hoffen auf Nachahmer. Wichtig ist den drei Mittelständlern, die zusammen immerhin 17.000 Mitarbeiter beschäftigen, der regionale Ansatz. Sie wollen jungen Talenten damit eine „Startrampe“ für eine Karriere in der Region schaffen.

Wie diese neue Stipendienform von den Studierenden angenommen wird, können die Verantwortlichen noch nicht abschätzen. „Wir haben hier einfach noch keine Erfahrungswerte und keine Vorbilder. Wir sind in der Pilotphase“, sagt Andrea Radlbeck. Prof. Dr. Christoph Wagner sieht das gelassen: „Wir haben 21.000 Studierende an der UR. Wenn nur jeder 100. darüber nachdenkt, sich an Protalent zu beteiligen, sind das schon 210 potenzielle Teilnehmer.“

Ob sich weitere Mittelständler am Protalent-Stipendium beteiligen können, ist noch offen. „Wir wollen uns dem nicht verschließen, aber wir wissen auch, dass zu viele Köche den Brei verderben, gerade in der Anfangsphase. Später kann man darüber nachdenken, den Kreis auf vier oder fünf Unternehmen zu erweitern. Wichtig ist uns dabei, dass die beteiligten Unternehmen nicht im Wettbewerb zueinander stehen. Aber erst müssen wir Erfahrungen sammeln“, so Alexander Götz.

INTERVIEW

Gespräch mit Alexander Götz und Helmut Newin

Ein Projekt für die Zukunft

Herr Götz, Herr Newin, wie sind Sie auf die Idee gekommen, ein Stipendium für Studenten zu stiften?

Alexander Götz: Herr Newin und ich sind gut befreundet und wir haben auch intensive Geschäftsbeziehungen. Nach einem geschäftlichen Termin sind wir bei einem Glas Weißwein zusammengesessen und haben die Problematik intensiv diskutiert, geeigneten Nachwuchs für unsere Firmen zu finden.

Helmut Newin: Man kann auch sagen, wir haben über den Nachwuchsmangel lamentiert, denn es ist klar, dass wir als Mittelständler in Konkurrenz zu den Großbetrieben wie etwa BMW, Siemens, Continental oder auch der Maschinenfabrik Reinhausen stehen. Diese werden deutlich besser wahrgenommen, das ist unser Problem. Wobei die Ausrichtung unserer drei Firmen sich nun wirklich nicht auf den Raum Regensburg beschränkt. Wir sind im deutschsprachigen Raum und darüber hinaus aktiv.

Sie haben sich also Gedanken gemacht, wie man das ändern könnte?

Götz: Ganz genau. Anfangs haben wir auch über die Möglichkeiten eines Dualen Studiums diskutiert, aber dieser Ansatz war uns zu eng, zu wenig flexibel. Wir wollten etwas anderes.

Newin: Wir beide, genauso übrigens wie die Eckert Schulen, sind schon im Bereich des Deutschlandstipendiums engagiert. Daraus ergaben sich dankliche Anknüpfungspunkte. Das Deutschlandstipendium ist eine sehr gute Sache, ist aber anders ausgerichtet. Hier organisieren die Hochschulen die Auswahl und Förderung der Stipendiaten. Finanziert werden die Stipendien zu gleichen Teilen vom Bund und privaten Förderern.

Götz: Wir wollten das anders gestalten und die Auswahl und Förderung selbst in die Hand nehmen. Wir haben dann Alexander Eckert Freiherr von Waldenfels, den Vorstandsvorsitzenden der Eckert Schulen, mit ins Boot geholt, der ebenfalls mit uns gut befreundet ist. Er war von unserer Idee begeistert und hat sofort zugesagt, an dem Projekt mitzuarbeiten.

In welchem zeitlichen Rahmen ist denn das Protalent-Stipendium entstanden?



Helmut Newin (li.) und Alexander Götz

Newin: Im dritten Quartal 2016 hatten wir unser erstes Gespräch und im vierten Quartal war die Stipendienidee beschlossene Sache. In etwa drei Monaten wurde das Konzept ausgearbeitet. Man merkt damit deutlich, wir, Alexander Götz, Alexander von Waldenfels und ich, sind Mittelständler. Bei uns sind die Entscheidungswege kurz.

Götz: Wir drei haben uns natürlich als Partner die Universität Regensburg (UR) gesucht. Hier kommt Professor Dr. Christoph Wagner ins Spiel. Mit ihm als Vizepräsidenten der UR hatten wir schon engen Kontakt, gerade was das Deutschlandstipendium angeht. Auch bei ihm sind wir auf offene Ohren gestoßen. Und er war eng in die Entwicklung des Programms eingebunden. Vom Prinzip her ist das Protalent-Stipendium an das Deutschlandstipendium angedockt, zumindest was die systematische Struktur angeht. Und dennoch ist es etwas ganz anderes. Beide Stipendienarten ergänzen sich auf hervorragende Weise.

Problematisch kann es ja sein, die richtige Auswahl zu finden. Wie sind Sie in dieser Frage vorgegangen?

Newin: Wir haben als Eingangstest absichtlich auf einen Onlinetest gesetzt, um das ganze Verfahren zu objektivieren. Um das vernünftig zu strukturieren haben wir auf externen Sachverständigen gebaut. Mit der Psychologin Stephanie Sedlmayer-Weßling haben wir die richtige Person gefunden. Sie hat in diesem Bereich sehr viel Erfahrung und diese haben wir bei der Erstellung des Onlinefragenkatalogs genutzt.

Interview und Foto: Heiner Hagen



sparkasse-regensburg.de

Weil wir den Motor unserer Wirtschaft am Laufen halten.

Wenn's um Geld geht
Sparkasse
Regensburg